

Pfarrer Panagiotis Karagiouvanis
Griechisch-Orthodoxe Gemeinde Hll. Erzengel, Oberhausen

Geistliches Wort zur Entlassung
im Gottesdienst aus Anlass des 50. Jahrestags der Verabschiedung und Promulgation des
Ökumenismusdekrets des Zweiten Vatikanischen Konzils
21. November 2014 in der Domkirche Essen

Sehr geehrter Herr Bischof, liebe Brüder und Schwestern,
ich überbringe Ihnen die Grüße und Segenswünsche unseres Metropoliten Augoustinos
von Deutschland, welcher auch der Vorsitzende der Orthodoxen Bischofskonferenz in
Deutschland (OBKD) ist. Gleichzeitig grüße ich Sie im Namen der orthodoxen Christen,
die hier im Bereich des Bistums Essen leben, und gratuliere Ihnen zum heutigen
Jubiläum.

Seine Eminenz schreibt:

In wenigen Tagen, zum Andreasfest, am 30. November, das wir übrigens in Ost und West
am gleichen Tag feiern, werden sich Papst Franziskus und der Ökumenische Patriarch
Bartholomaios zum dritten Mal in diesem Jahr begegnen.

Seit der historischen Begegnung ihrer Vorgänger Paul VI. und Athenagoras in Jerusalem,
die von den Fachleuten unserer Kirchen in ganz engem zeitlichen und inhaltlichem
Zusammenhang mit dem 2. Vatikanischen Konzil und seiner ökumenischen Öffnung
gesehen wird, ist es eine schöne ökumenische Tradition geworden, dass zum
Andreasfest eine hochrangige Delegation aus Rom an diesem Fest teilnimmt. Sogar die
Päpste Johannes Paul II. und Benedikt XVI. waren 1979 bzw. 2006 zum Andreasfest in
Konstantinopel.

Entsprechend gibt es übrigens auch den alljährlichen Besuch einer Delegation aus
Konstantinopel beim Patronatsfest der Kirche von Rom, das bekanntlich am Tag der
Apostelfürsten Peter und Paul (29. Juni) gefeiert wird. Patriarch Bartholomaios war
selbst schon dreimal bei diesem Fest in Rom anwesend.

Wenn nun Papst Franziskus zum Andreasfest nach Konstantinopel reist, reiht er sich in
diese Tradition ein. Er bringt damit das zum Ausdruck, was wir gerade in den Zitaten
aus dem Ökumenismus-Dekret gehört haben. Denn dieser Aufbruch vor 50 Jahren hat
etwas verändert zwischen unseren Kirchen. Ich darf es so formulieren: Das früher nicht
Selbstverständliche ist heute selbstverständlich geworden. Die Nachfolger des Petrus
und des Andreas, die Jahrhunderte lang nicht miteinander sprachen, begegnen sich,
beten miteinander und, was ich für besonders hilfreich erachte, lassen einander an ihren
jeweiligen Projekten und Aktivitäten teilhaben.

Und noch etwas: Alle diese Begegnungen auf hoher und höchster Ebene sind fruchtlos,
wenn wir uns nicht hier, vor Ort, auf der Ebene unserer Ortskirchen und unserer
Gemeinden begegnen. Und dies geschieht auch hier im Bistum Essen und überall in
Deutschland. Denn inzwischen leben orthodoxe Christen überall in diesem
gastfreundlichen Land.

Ich erlaube mir, auch unsere Geschwister von der Evangelischen Kirche im Rheinland,
mit der wir vielfältige Beziehungen und gute ökumenische Zusammenarbeit pflegen,
und die anderen Kirchen ausdrücklich einzubeziehen.

Gott segne Sie alle.